

NACHRICHTEN

GESUNDHEIT

Mehr Krebstote in reichen Ländern

Bei den 35- bis 70-Jährigen in reichen Ländern hat Krebs inzwischen die Herz-Kreislauf-Erkrankungen als Haupttodesursache abgelöst. Dieses Ergebnis zweier Studien wurde jetzt beim Europäischen Kardiologie-Kongress in Paris vorgestellt. Die Welt erlebe einen entscheidenden Wandel bei den nicht übertragbaren Krankheiten: Da Herz-Kreislauf-Erkrankungen in vielen Ländern weiter zurückgehen, dürfe Krebs in einigen Jahrzehnten weltweit die häufigste Todesursache werden, hieß es zu den im Fachmagazin Lancet veröffentlichten Daten. Als reiche Länder gelten bei der sogenannten PURE-Untersuchung zum Beispiel Kanada oder Schweden. Deutschland war in die Analyse nicht einbezogen. Ursache sei wahrscheinlich die schlechtere Gesundheitsversorgung in armen Ländern, erläutern die Forscher. |dpa

TEST

E-Scooter sind praktisch und teuer

Elektrische Tretroller lassen sich bereits in über 20 deutschen Städten mieten. Das ist zwar in der Regel unkompliziert für die Entleiher, hohe Kosten und schlechter Komfort abseits ebener Straßen trüben aber den Fahrspaß, lautet das Fazit der Stiftung Warentest. Die Tester haben die vier Anbieter Circ, Lime, Tier und Voi in einem Schnellcheck unter die Lupe genommen. Zur Entsperregebühr von einem Euro addieren sich bei allen Vermietern noch je nach Stadt Minutenpreise zwischen 15 und 25 Cent. Bei einem exemplarischen Vergleich für eine lange und kurze Strecke in Berlin waren so unter anderem nicht nur der öffentliche Nahverkehr, sondern teilweise auch Car-Sharing-Autos günstiger. Am billigsten waren Leihfahrräder. In Sachsen ist bisher nur Lime als Verleiher aktiv – und zwar in Dresden. |dpa/rnw

PFLEGE

Steuerentlastung für Angehörige

Wer einen Angehörigen pflegt, wird steuerlich entlastet. 924 Euro können Helfer pro Jahr geltend machen. Dieser Pflege-Pauschbetrag wird unabhängig von tatsächlich angefallenen Aufwendungen gewährt, erklärt die Lohnsteuerhilfe Bayern. Voraussetzung ist, dass bei der pflegenden Person der Vermerk „H“ im Behindertenausweis steht oder sie den Pflegegrad 4 oder 5 bescheinigt bekommen hat. Außerdem muss sie in der eigenen Wohnung oder der des Pflegers leben. Der Pfleger selbst muss ein Angehöriger oder sehr nahestehend sein. Ein ambulanter Pflegedienst darf zeitweise einspringen, die persönliche Pflege muss aber mindestens zehn Prozent ausmachen. Für die Hilfe darf es zudem keine Aufwandsentschädigung oder Vergütung geben. |dpa

SPORT

Muskeltraining geht auch ohne Hanteln

Für starke Muskeln reicht das eigene Körpergewicht als Fitnessgerät aus. Vorausgesetzt, man weiß, wie es geht. Der Vorteil dabei: Statt einzelner Muskeln wird der ganze Körper beansprucht. „Das fördert eine bessere Koordination und einen ökonomischeren Bewegungsablauf“, sagt Professor Ingo Frobose. Der Leiter des Zentrums für Gesundheit der Deutschen Sporthochschule Köln empfiehlt Liegestütze, Kniebeugen und Crunches. Alternativ lassen sich einfache Alltagsgegenstände zu Fitnessgeräten umfunktionieren: Einfach ein Handtuch um einen Baum wickeln und damit den Oberkörper trainieren. Wichtig ist die richtige Haltung und Ausführung. Sonst könne es zu Verletzungen und unerwünschten Nebeneffekten kommen, so Frobose. |dpa

Als Medizintourist nach Ungarn

Ramona Hille ist eine von 300.000 Deutschen, die sich pro Jahr in Zahnkliniken in Ungarn behandeln lassen – weil es enorm billiger ist. Doch stimmt die Qualität? Ein Besuch in Budapest.

VON STEPHANIE WESELY

Ramona Hille hat es geschafft. Heute bekommt die 57-Jährige ihren fertigen Zahnersatz – eine Brücke und vier Kronen aus Zirkonium, einem metallfreien High-Tech-Zahnwerkstoff. Zwei Sitzungen hat sie schon hinter sich, denn es mussten Kieferknochen aufgebaut, zwei Implantate gesetzt und die Brücke angepasst werden. Das Besondere daran ist, dass sie dafür nach Budapest gefahren ist – um Kosten zu sparen.

Hille ist eine typische Medizintouristin, wie eine aktuelle Studie der Dentaltourismusagentur „First Med Services“ zeigt. Die Agentur betreibt Zahnkliniken in fünf Städten Ungarns. Für die Studie hat sie im vergangenen Jahr Fragebögen von mehr als 2500 Medizintouristen ausgewertet. So wie Frau Hille ließen sich 77 Prozent Kronen und Brücken sowie 66 Prozent Implantate setzen. Die Patienten waren im Schnitt 60 Jahre alt. Über die Hälfte ihrer Patienten kommen aus Deutschland. Angelockt wurden sie hauptsächlich durch den günstigeren Preis. Im Schnitt reisten sie dreimal nach Ungarn, bis ihre Behandlung abgeschlossen war.

Ramona Hille bekam den Tipp von ihrer Freundin, weil sie „so verzweifelt wegen der hohen Kosten in Deutschland“ war. „Für mich stand fest, dass ich mir für meine neue Brücke nicht wieder zwei gesunde Zähne abschleifen lasse. Eine herausnehmbare Prothese kam aber auch nicht infrage. Dafür bin ich zu jung“, sagt sie. blieb also nur der Einsatz von Implantaten. Das sind künstliche Zahnwurzeln, an denen Brücken und Kronen fixiert werden.

Diese sind aber auch die teuerste Lösung. Laut Heil- und Kostenplan sollte Hille in Deutschland 10.646 Euro bezahlen. 1008 Euro davon wollte die Krankenkasse als Festzuschuss zahlen. Er richtet sich nach dem Zahnbefund und der im Bonusheft dokumentierten Vorsorge. Doch der Eigenanteil überstieg Hilles finanzielle Möglichkeiten. Also recherchierte sie im Internet zum Thema Zahnersatz aus dem Ausland. Seit 2004 gibt es die freie Arztwahl innerhalb der EU. Die Krankenkassen müssen Zuschüsse wie in Deutschland zahlen, wenn der Versicherte vorher einen Heil- und Kostenplan genehmigen lässt.

Die Akquise der Patienten in Ungarn erfolgt über professionelle Vermittler, Agenturen oder die Zahnkliniken selbst. Eine Agentur nimmt die Daten der Interessenten auf und erklärt alle weiteren Schritte. Ramona Hille entschied sich für Zahnklinik-Ungarn.de, weil dieser Anbieter auch ein Netz an Partnerzahnärzten in Deutschland unterhält. Denn etwas mühsam war ihr vorher schon.

Für den ersten Untersuchungstermin bieten die Agenturen oft kostengünstige Kennenlernpakete an. Ramona Hille wurde ein Termin in einer Zahnklinik in Budapest vermittelt, wo ihr Zahnstatus erhoben wurde. Daraufhin bekam sie von dieser und einer weiteren ungarischen Klinik ein Angebot für einen Heil- und Kostenplan. Hille entschied sich für die Klinik, in der sie zur Erstuntersuchung war.

Der Heil- und Kostenplan, den Ramona Hille bei ihrer Kasse einreichte, erfüllte die nötigen Voraussetzungen: Der Zahnarzt hat detailliert alle geplanten Maßnahmen in Deutsch aufgelistet. Das ist kein Problem, denn viele deutsche Zahnärzte haben sich in Ungarn auf Medizintouristen spezialisiert. 300.000 sollen es pro Jahr allein aus Deutschland sein. Inzwischen gibt es Regionen, wo eine Zahnklinik neben der



Dr. Zoltan Ovari (links) und seine Assistentin Lidia Kovacs bei der Behandlung einer Patientin. Ovari leitet die Zahnklinik Cosmodent in Budapest. Zuvor arbeitete er einige Jahre in Deutschland.

FOTOS (3): ZAHNKLINIKUNGARN



Der einladende Wartebereich in der Zahnklinik. Mindestens die Hälfte der Patienten kommt aus Deutschland oder aus der Schweiz.



Von außen recht unscheinbar: Die gesamte Erste Etage dieses Wohn- und Geschäftshauses in Budapest gehört der Zahnklinik Cosmodent.

anderen steht. Im Dreiländereck Ungarn-Slowakei-Slovenien zum Beispiel hat sich Dr. Frank Kannmann niedergelassen. Bis zum Jahr 2000 leitete er eine große Zahnarztpraxis in Augsburg. „Früher habe ich wie am Fließband Füllungen gelegt und Wurzeln behandelt“, sagt er. „Hier in Ungarn habe ich komplexere Aufträge, das ist spannender.“

Bei Ramona Hille prüfte noch ein Gutachter der Krankenkasse das Angebot – zur Sicherheit der Patienten, wie ihr gesagt wurde. Einwände hatte er nicht. Für die gleiche Leistung wie in Deutschland muss sie in Ungarn 4514 Euro weniger zahlen. Im Preis enthalten sind bereits die Fahrtkosten und sieben Hotelübernachtungen. Der Studie von „First Med Services“ zufolge liegt die durchschnittliche Einsparung pro Patient sogar noch höher – bei 7242 Euro. Je umfangreicher die Arbeit ist, umso höher die Ersparnis. Doch wie ist das möglich?

„Zum einen sind Mieten und Baukosten in Ungarn deutlich günstiger als in Deutschland“, sagt Sandra Schulz, Sprecherin von „First Med Services“. Die Kliniken verfügen zudem über eigene Labore, die im Rahmen von Einkaufsgemeinschaften das Material in größerer Menge und deshalb günstiger kaufen. „Außerdem wird Medizintourismus in Ungarn staatlich gefördert. Zahnärzte, die ausländische Patienten behandeln, bekommen regelmäßig feste Zuschüsse. Steuern und Lebenshaltungskosten sind ebenfalls viel niedriger als in Deutschland.“ Ein florierendes Geschäft, zumal angestellte Zahnärzte in Ungarn viel weniger verdienen. So bekommt dort ein Assistenzarzt rund 1000 Euro im Monat, ein Zahntechniker deutlich un-

ter 1000 Euro. All das schlägt sich im Behandlungspreis nieder, so Schulz.

„Deutsche Zahnärzte sind nicht verpflichtet, im Ausland gefertigten Zahnersatz kostenlos nachzubessern.“

Hannelore Strobel AOK Plus-Sprecherin

Patienten aus Sachsen sind allerdings eine Minderheit unter den Zahntouristen. Der AOK Plus zufolge stammten 2018 nur 0,1 Prozent der Heil- und Kostenpläne aus dem Ausland. Rund 260 Versicherte aus dem Freistaat haben laut Sprecherin Hannelore Strobel einen Antrag auf ausländischen Zahnersatz eingereicht – 200 erfolgreich. „Bei 2,2 Millionen AOK Plus-Versicherten in Sachsen ist das eine sehr geringe Anzahl“, sagt sie.

Das kann auch daran liegen, dass es in Sachsen noch keine Partnerzahnärzte für ungarische Zahnkliniken gibt. „Die Sachsen lassen sich bisher eher im benachbarten Tsche-

chien oder in Polen behandeln“, sagt Ezter Jopp. Der für Sachsen nächste Partnerzahnarzt befindet sich derzeit in Berlin am Checkpoint Charlie. Dr. Gunnar Frahn arbeitet seit fünf Jahren für Zahnklinik-Ungarn.de. Er führt für seine Kollegen dort die Vor- und Nachsorge durch.

Für Dr. Holger Weißig, Chef der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen, ist es nachvollziehbar, wenn Zahnärzte aus Sachsen keine Verantwortung für fremde Arbeit übernehmen wollen. „Trotz bester Dokumentation weiß ich als nachbehandelnder Zahnarzt doch nicht, wie es zum Beispiel unter der Krone aussieht. Wie soll ich da Fehler korrigieren?“ Auch aus wirtschaftlicher Sicht sieht er es kritisch, wenn der Zahnarzt in Deutschland aufwendige, aber vielleicht weniger lukrative Arbeiten übernimmt, die gut dotiert aber abgibt.

Gunnar Frahn kann trotzdem nicht klagen. Er profitiere von seiner Partnerzahnarztstätigkeit, wie er sagt. „Ich behandle auf diesem Weg Patienten, die sonst vielleicht gar nicht zu mir gekommen wären. Wenn von zehn Patienten einer bei mir bleibt, rechnet sich das schon.“ Prämien für die Zuweisung an ungarische Zahnärzte oder für die erfolgte Vorbehandlung bekomme er aber nicht, versichert Frahn.

Zur Qualität des Zahnersatzes aus Ungarn gibt es keine Studien, sagt Kassenzahnärzte-Chef Weißig. Doch sollte man wissen, dass es etwa bei 50 Prozent aller Zahnersatzpatienten anfangs Probleme gibt – egal, woher der Zahnersatz stammt. Denn man müsse sich erst an das Fremde im Mund gewöhnen. Es gibt Stellen, die drücken oder wo Nachjustierungen nötig sind. Deutsche

Zahnärzte bessern das für ihre Patienten kostenlos nach. „Doch sie sind nicht verpflichtet, das auch bei im Ausland gefertigtem Zahnersatz zu tun“, sagt AOK Plus-Sprecherin Strobel. Auch das Arzt-Patientenverhältnis könne dadurch beeinträchtigt werden.

Kann der deutsche Partnerzahnarzt das Problem nicht beheben, muss der Patient erneut nach Ungarn fahren. Dabei hilft ihm wieder die Agentur. Für Garantiesprüche gilt das Recht des Behandlungslandes. Das unterscheidet sich in Ungarn jedoch kaum von Deutschland. „Fünf Jahre Garantie gibt es auf Implantate, Kronen, Brücken, Füllungen und Inlays, drei Jahre auf Teilprothesen und ein Jahr auf Totalprothesen und Zahnverblendungen (Veneers)“, heißt es im Prospekt von Zahnklinik-Ungarn.de.

Wer in Ungarn zur Zahnbehandlung geht, kommt aber meist nicht als Patient, sondern auch als Tourist, wie Geschäftsführerin Jopp berichtet. „Es gibt nicht wenige, die sich Implantate setzen lassen und anschließend mit dicker Wange und Schmerztabletten in ein Donau-Ausflugsschiff steigen. Die touristischen Highlights lassen den Schmerz schnell vergessen.“ Auch die Kurangebote im Land würden mit Zahnbehandlungen kombiniert. Selbst einige Hotels sind auf Zahntouristen eingestellt. Sie haben extra Speiseangebote für Gäste, die nicht richtig kauen können.

Ramona Hille hat sich ganz auf die Zahnbehandlung konzentriert. „Mein Gesicht war nach dem Knochenaufbau so geschwollen, das wollte ich anderen Touristen nicht zumuten“, sagt sie. Doch davon ist heute nichts mehr zu sehen.